



Stellten das Projekt vor: Susanne Rutenkröger (v. l.), Gisela Küster (Vorsitzende Kuratorium Erinnerung, Forschen, Gedenken), Christoph Laue, Monika Guist, Daniel Hüffmeier (Katasteramt Kreis Herford) und Anna Michel (Kreisheimatverein).  
FOTOS: BJÖRN KENTER

# Mit dem Smartphone auf Zeitreise

An vier Standorten in Bünde bieten Plaketten mit QR-Codes die Möglichkeit, sich über das jüdische Leben in der Stadt zu informieren. Im gesamten Kreisgebiet gibt es insgesamt weitere 16 Standorte.

**Björn Kenter**

■ **Bünde.** Im Januar 1983 starb mit Erna Spanier die letzte jüdische Überlebende des Holocausts in Bünde. Mit ihrem Mann Willy hatte sie das Konzentrationslager Theresienstadt überlebt und war nach dem Krieg nach Bünde zurückgekehrt, obwohl die Nazis ihre Familie ermordet und den Spaniers ihr gesamtes Hab und Gut genommen hatten. Mit dem Tod Erna Spaniers ging die jüdische Geschichte in Bünde, die Ende des 17. Jahrhunderts begonnen hatte, endgültig zu Ende.

## QR-Codes sind an 20 Standorten im Kreis Herford angebracht

Wer mehr über die jüdische Geschichte nicht nur in Bünde erfahren möchte, kann dies jetzt mit dem Projekt „Zeitreisen 24/7. Jüdisches Leben im Kreis Herford“ tun. Ein Smartphone mit Internetzugang und ein offenes Ohr – mehr braucht es nicht, um daran teilzunehmen. An insgesamt 20 Standorten im Kreis Herford sind Plaketten mit QR-Codes angebracht, mit deren Hilfe sich die Menschen umfassend informieren können. Zu jedem QR-Code gibt es historische Bilder von den beschriebenen Häusern oder

jüdischen Familien, die dort gelebt haben.

Der Standort am ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus der Familie Spanier an der Eschstraße 55 gehört zu den eindrucksvollsten Stationen. In dem knapp siebenminütigen Audio-Clip wird die traurige Geschichte der Familie, die stellvertretend für viele jüdische Schicksale in der NS-Zeit steht, rekapituliert – von den anfänglichen Aufrufen zum Boykott des Geschäfts und den Fotos von Kunden, die in den sogenannten Stürmerkästen in Bünde aufgehängt wurden, bis zu den Deportationen nach Theresienstadt. Die einzelnen Stationen befassen sich aber nicht nur mit der NS-Zeit, sondern geben auch Einblicke in das jüdische Leben lange vor der NS-Zeit.

„Wir möchten damit vor allem für jüngere Menschen

einen leichteren Zugang zur Geschichte schaffen“, erklärt Monika Guist vom Kreisheimatverein. Durch die QR-Codes könnten die Menschen sozusagen en passant Geschichte erfahren. „Je mehr ich über Geschichte weiß, desto weniger Hemmschwellen habe ich, um mich damit zu befassen“, so Monika Guist.

Dabei sei es wichtig, dass es nicht um die Vermittlung belastender Schuldgefühle gehe. „Wir hoffen, mit den QR-Codes jüdisches Leben präsenter werden zu lassen und es zu einem Teil unserer Geschichte zu machen“, ergänzt Monika Guist.

Zu den weiteren Stationen in Bünde gehören der ehemalige jüdische Friedhof an der Marktstraße, die Synagoge an der Eschstraße 10 und das ehemalige Wohnhaus der von den Nazis komplett ermordeten

Familie Bloch am Elsemühlweg 39.

Bündes Bürgermeisterin Susanne Rutenkröger lobt die Organisatoren des Projekts für deren Engagement. „Ich bin dafür sehr dankbar, denn es ist sehr wichtig, die Geschichte am Leben zu erhalten. Dieses Thema geht nie zu Ende, daher ist es unbezahlbar, Aufklärung zu betreiben“, sagt Rutenkröger.

Für Christoph Laue vom Kommunalarchiv sind solche Projekte auch wichtig, weil es kaum noch jüdisches Leben in Deutschland gebe. „In Deutschland leben wohl nur noch etwa 90.000 Menschen jüdischen Glaubens, die in Gemeinden organisiert sind. Auch deswegen müssen wir dieses Thema am Leben erhalten“, betont Laue, der auch Mitglied des Kuratoriums ist.

Das Projekt geht zurück auf eine Ausstellung aus dem Jahr

1988 mit dem Titel „Juden in Herford – 700 Jahre jüdische Geschichte und jüdische Kultur in Herford“, damals die erste umfassende Darstellung zu diesem Thema.

Im Auftrag des Kuratoriums „Erinnern, Forschen, Gedenken“ hat der Kreisheimatverein in Zusammenarbeit mit dem Katasteramt des Kreises die QR-Codes entwickelt. Gefördert wurde das Projekt vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Die Audio-Dateien sind auch abrufbar über die Internetseite <https://geoportal.kreis-herford.de/gr/juedischesleben>. Hier stehen zusätzlich weitere hörbare Informationen zum jüdischen Leben in Westfalen zur Verfügung, ein kleines „Einmaleins der Begriffe zum Schließen von Wissenslücken“ ist ebenfalls online abrufbar.



Das ehemalige Kauf und Wohnhaus der Familie Spanier an der Eschstraße 55.  
FOTO: KOMMUNALARCHIV



Die Plakette mit dem QR-Code am ehemaligen jüdischen Friedhof in Bünde an der Marktstraße.